





Ein guter Text reicht nicht – auf die Performance kommt es beim Poetry Slam an: Wild gestikulierend lässt Gabriel Vetter ein Schulreisli zum Skandal mutieren. Nach dem Auftritt wird die Jury-Wertung auf ein Blatt notiert (Mitte).

«Ich überfordere das Publikum gerne»

Wenn sich «Slammer» zu Lesungen treffen, fliegen dem Publikum kunstvoll arrangierte Texte um die Ohren. Der Slammer Gabriel Vetter erhält jetzt den Salzburger Stier. Warum, weiss er nicht.

NICOLE STOCKER

Sein Gesicht läuft hochrot an. Die Stimme überschlägt sich. «Ich mag sie nicht, die Erotik», schreit Ato Meiler ins Publikum, das über den in Rage geratenen Typen auf der Bühne zwischen Lachen und Staunen hin- und hergerissen ist. Meiler ist einer von zehn Slammern, die am Poetry Slam in Engelberg um den ersten Preis buhlen: eine Flasche Whisky.

«Ein Poetry Slam ist eine dichterische Lesung mit Wettbewerbscharakter», erklärt Gabriel Vetter (22), einer der erfolgreichsten Slammer der Schweiz. Die Teilnehmenden («Slammer») haben sechs Minuten Zeit, einen selbst verfassten Text zu präsentieren. Von Flüstern über Schreien bis Stöhnen ist alles erlaubt. Nur

Singen nicht. Kostüme und Requisiten sind verboten. Fünf willkürlich vom Moderator des Abends ausgewählte Leute aus dem Publikum stellen die Jury und vergeben Noten von 1 bis 10: «Eins für ein Gedicht, das nie hätte geschrieben werden dürfen, zehn für ein Gedicht, das einen spontanen kollektiven Orgasmus im Raum auslöst», wie der amerikanische Slam Poet Bob Holman oft zitiert wird.

Gabriel Vetter wartet auf seine Performance. Gelasen nippt er an seinem Bier. Kurz bevor er an der Reihe ist, wühlt er in einem Stapel mit Texten, entscheidet sich für einen, geht zur Bühne und erzählt die Geschichte von der Schulreise einer zweiten Klasse aus dem Toggenburg aufs Rütli. Was als nettes Gschichtli beginnt, steigert sich langsam zum Skandal. Gabriel Vetter lebt

Fortsetzung auf Seite 87.



Die Jury: fünf spontan ernannte Leute aus dem Publikum, die für jede Performance Noten zwischen 1 und 10 vergeben.



Patrick Armbruster (2. v. r.) präsentiert den Preis für den Gewinner des Abends Karsten Hohage (Mitte) aus Deutschland: eine Flasche Whisky. Die anderen Finalisten wie Ato Meiler (l.) und Gabriel Vetter (r.) nehmen die Niederlage gelassen.

Fortsetzung von Seite 85.

seinen Text, geht in die Knie, gestikuliert wild mit seinen Armen. Sein Gesicht läuft rot an, während er immer schneller und lauter spricht. Kaum ist er mit der Performance fertig, schlendert er an seinen Platz zurück, zündet sich eine Zigarette an und nimmt zufrieden die Benotung entgegen. Gleich drei Mal erhält er Bestnote. Zum Sieg reicht es ihm dann doch nicht. Alles begann mit einer CD des deutschen Slammers Wehvalt Koslovsky, von welcher der Schaffhauser Gabriel Vetter begeistert war. «Hier die romantische Variante: Ich habe Jura studiert, es hat mich nicht erfüllt und da be-

gann ich zu schreiben», sagt Vetter und grinst. Seinen ersten Slam im August 2003 gewann er, genau wie die zwölf nächsten. Während er früher noch spontan zu einem Slam gehen konnte, wird Vetter heute oft eingeladen.

Neben Auftritten in der Schweiz und im Ausland und seinem Job als Kulturredaktor bei der Basler Zeitung findet er immer wieder Zeit zum Schreiben neuer Texte. Stammthemen hat er keine. «Alles funktioniert, wenn man es richtig macht.» Beim Schreiben hat er die Performance schon im Kopf. Denn er schreibe für die Bühne, nicht für

die Schublade. «Und ich überfordere das Publikum gerne.» Wer Vetter auf der Bühne erlebt hat, weiss, dass ihm das meistens gelingt. In Basel organisiert Gabriel Vetter alle zwei Monate einen Slam, zu dem regelmässig 200 Zuschauer kommen und bei dem jeder und jede auftreten darf. «Ich möchte das als Plattform etablieren. Wenn immer nur geladene Gäste auftreten, mutiert die Szene zum Zirkus.» Am 20. Mai erhält er den Salzburger Stier – als jüngster Preisträger aller Zeiten. «Weshalb ich den bekomme, weiss ich nicht», sagt Vetter und lacht. «Ich nehme an, für meine CD.»

DIE CD VON GABRIEL VETTER



Poetry Slam zum Hören und Mitmachen

■ Wer wissen will, was ihn an einem Auftritt von Gabriel Vetter erwartet, findet hier eine Antwort: Die CD «Tourette de Suisse» ist eine Sammlung von Veters Geschichten und Gedichten – aufgenommen an zwei Live-Performances. www.gabrielvetter.ch

■ Viele Slams sind offen für alle. Für junge Slammer (14 bis 20 Jahre) gibt es den U20 Slam. Wer einen Text einschickt, darf mit etwas Glück an einem Workshop teilnehmen. An Slams wird dann der Champion erkoren. www.u20slam.ch

DER GRÜNDER UND TALENTE

Slammer und ihr «Papi»



Marc Kelly Smith
Der «Slampapi» aus Chicago entwickelte das Konzept der besonderen Lesungen. Der erste Slam fand 1986 in «the Green Mill» statt.



Jürg Halter alias Kutti MC
Einer der grossen Namen in der internationalen Szene. Der Berner veröffentlichte als Rapper Kutti MC die CD «Jugend & Kultur».



Etrit Hasler
Der St. Galler steht oft auf Bühnen in Europa und Amerika. Die besten Texte, kombiniert mit Musik, veröffentlichte er auf der CD «Notaufnahme».



Patrick Armbruster
Der Winterthurer Slammer und Slam Moderator ist Gründer der Literaturplattform story.ch, unter der er auch Bücher veröffentlichte.



Susi Stühlinger
Die Slammerin mit dem herben Schaffhauser Dialekt gehört zu den besten und erfolgreichsten Slam Poetinnen der Schweiz.



Simon Libsig
Der Badener Slam Poet hat den grossen Slam in München gleich zwei Mal gewonnen und ist Mitorganisator von zwei Kulturprojekten in Baden.

FOTOS: CHRISTIAN LANZ, FERRIS/SWISS PRESS, SOLARPLEXUS, ZVG; CD-COVER: MATHIAS STICH